

Einleitung

Pflege braucht Bildung

Wolfgang von Gahlen-Hoops & Jutta Busch

Die pflegerischen Berufe sind nicht nur systemrelevant, sondern auch interessant, abwechslungsreich und vielschichtig. Die beruflichen Einsatzfelder reichen von der hochtechnisierten Intensivpflege oder OP-Pflege, der Pflege in klinischen Bereichen verschiedenster medizinischer Disziplinen, der häuslichen Pflege, der Langzeitpflege von Menschen aller Altersstufen über die psychiatrische Pflege bis hin zur Palliativpflege und Hospizarbeit. Pflegefachpersonen verstehen ihre Aufgabe als sinnvoll. Die Beziehungsarbeit mit den zu Pflegenden und deren Angehörigen ist ihnen wichtig und die Arbeit im intra- und interprofessionellen Team wird als bereichernd erlebt. Manchmal wird ihnen bewusst, dass sie auch stolz sein können auf ihre Arbeit. Dass ihr Beitrag und ihre Leistung im Gesundheitswesen in der Öffentlichkeit gesehen wird, zeigt sich bei Befragungen: Die pflegerischen Berufe zählen zu den Berufen mit der höchsten Anerkennung. Sie sind wie der soziale Kitt einer Gesellschaft gleichsam auch Gradmesser der öffentlich bevorzugten Dissozialität und des besser benoteten Egoismus.

Die pflegerischen Berufe sind aber auch unattraktiv. Stressige Arbeitsbedingungen, niedrige Bezahlung, hierarchische Strukturen und geringe berufspolitische Selbst- und Mitbestimmung kennzeichnen das Bild der Pflege aktuell. Nur wenige junge Menschen in der Berufsfindungsphase können sich vorstellen, dass sie diesen Beruf ergreifen möchten. Nachwuchsmangel und Abwanderung von Fachkräften verschärfen die Situation. Mit diesem Dilemma kämpft die berufliche Pflege seit Jahren: Es ist ein »toller Beruf«, aber unattraktiv. Plakative Werbeaktionen helfen kaum, sie ändern substantziell nichts.

Einfache Lösungen gibt es in dieser Situation nicht. Viele Bausteine sind notwendig, um die Attraktivität des Berufes in Deutschland nachhaltig zu steigern. Ein möglicher Ansatzpunkt liegt in der Professionalisierung des

Berufes. Die Autor*innen dieses Buches – alle mit pflegeberuflicher Erfahrung – sind überzeugt davon, dass dabei der Bildung eine Schlüsselfunktion zukommt. Professionalisierung entsteht durch gut ausgebildete, verantwortungsbewusste Pflegenden, die die Entwicklung ihrer Berufe mitgestalten und die Qualität ihrer Arbeit mitbestimmen. Bildung ist eine wichtige Grundlage zur Sicherung der pflegerischen Versorgung im Gesundheitssystem.

Kinder und Jugendliche stellen in diesem System eine besonders vulnerable Gruppe dar, deren Bedarfe und Bedürfnisse in Pflegebildungsprozessen gezielte Berücksichtigung erfordern, und dies auf allen Ebenen beruflicher Qualifizierung. Mit dem neuen Pflegeberufegesetz und der generalistischen Ausbildung zum Pflegefachmann/zur Pflegefachfrau werden allgemeine Kompetenzen zur Pflege von Menschen in allen Altersgruppen und allen Versorgungssettings angebahnt. Die Arbeitsgruppe Weiterbildung in der Pflege (AG WiP) am Lehrstuhl für Didaktik der Pflege und Gesundheitsberufe der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel hat – aufbauend auf die Grundkompetenzen aus der Pflegeausbildung – eine berufsbegleitende Weiterbildung konzipiert, die die spezifischen hochkomplexen Handlungskompetenzen für die Pflege von Kindern und Jugendlichen in Theorie und Praxis ermittelt hat. Die Weiterbildung fokussiert dabei auf die Pflege im ambulanten, akut stationären und langzeitstationären Bereich, nicht aber auf die pädiatrische Intensivpflege. Sie orientiert sich im Umfang an den traditionellen Fachweiterbildungen und stellt damit ein in der Pflegebildung etabliertes Format dar. Aus berufspolitischer Sicht wird gefordert, dass pflegeberufliche Fachweiterbildung dem Qualifikationsniveau 6 im Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) zugerechnet werden. Diesem Anspruch stellt sich die Weiterbildung »Hochkomplexe Pflege von Kindern und Jugendlichen«.

Das Curriculum der Weiterbildung ist nicht nur theoretisch gestützt, sondern auch empirisch begründet. Interviews mit Pflegefachpersonen aus den verschiedenen Settings der Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen bilden die Basis für eine pflegepädagogische Berufsfeldanalyse und liefern Material für bildungshaltige Schlüssel-szenen aus der erlebten Berufspraxis von pädiatrischen Pflegeexpert*innen.

Die vorliegende Publikation stellt dieses Weiterbildungskonzept vor, gliedert in drei Kapitel:

Im ersten in sechs Abschnitte gegliederten Kapitel sind im Sinne eines Begründungsrahmens Entwicklungsprozess und Aufbau der Weiterbildung erläutert.

- Der erste Abschnitt dieses ersten Kapitels beleuchtet die dreijährige Entstehungsgeschichte des Projektes.
- Abschnitt 2 legt unter dem Titel »Orientierungspunkte« die Leitideen der Autor*innen bei der Entwicklung der Weiterbildung dar.
- In Abschnitt 3 wird die bewusste Wahl für die Bezeichnung »hochkomplex« im Weiterbildungstitel wissenschaftlich reflektiert und erläutert.
- In Abschnitt 4 erfolgen zentrale begründende Überlegungen für die Entscheidung, die Weiterbildung auf die Pflege von Kindern und Jugendlichen in den Bereichen der akutstationären und der ambulanten Versorgung sowie der Langzeitpflege zu fokussieren.
- Abschnitt 5 gibt einen Einblick in die empirische Methodik bei der Entwicklung des Weiterbildungskonzeptes und legt den Zusammenhang mit wissenschaftlich-kritischen, pflegedidaktischen Annahmen und Modellen offen.
- In Abschnitt 6 werden die Arbeitsgruppenergebnisse in Form der Konzeption einer modularisierten zweijährigen »Weiterbildung Hochkomplexe Pflege von Kindern und Jugendlichen« konzentriert und im Überblick vorgestellt.

Das zweite Kapitel der Publikation widmet sich den Modulbeschreibungen für das Curriculum der Weiterbildung »Hochkomplexe Pflege von Kindern und Jugendlichen«. Im 3. Kapitel wird die bisherige Rezeption des Konzeptes vorgestellt und daraus folgende Zukunftsperspektiven entwickelt und offene Fragen zur Diskussion gestellt.

*Die Arbeitsgruppe Weiterbildung in der Pflege wünscht allen Leser*innen eine interessante Lektüre und freut sich auf konstruktive Rückmeldungen.*

